

Prof. Dr. Alfred Toth

Objekt- und Subjektvermittlung des Zeichens

1. Wenig ist innerhalb der Bense-Semiotik über die Objektvermittlung des Zeichens und rein gar nichts über dessen Subjektvermittlung bekannt. Zur Objektvermittlung sagt Bense äußerst knapp: "Zeichen ist alles, was zum Zeichen erklärt wird und nur was zum Zeichen erklärt wird. Jedes beliebige Etwas kann (im Prinzip) zum Zeichen erklärt werden. Was zum Zeichen erklärt wird, ist selbst kein Objekt mehr, sondern Zuordnung (zu etwas, was Objekt sein kann); gewissermaßen Metaobjekt" (1967, S. 9). Etwas später wird hingegen entdeckt, daß neben dem Objekt auch das Subjekt eine gewisse Rolle spielt: Bense sagt, das Zeichen überbrücke "die Disjunktion zwischen Welt und Bewußtsein" (1975, S. 16), aber dieses Thema wird fortan nicht mehr aufgegriffen. Reichlich mysteriös definiert Bense wieder einige Jahre später eine Operation der Mitführung, die allerdings wie die Metaobjektivierung auf das Objekt beschränkt bleibt. Er versteht darunter, "daß das Präsentamen im Repräsentamen graduell bzw. partiell erhalten bleibt" (1979, S. 43).

2. Dagegen wurde in Toth (2012) ausgeführt, daß eine Semiotik, welche das Objekt sowie die Operation der Metaobjektivierung nur als Vorwand für eine ansonsten pansemiotische Zeichentheorie benutzt, ungenügend ist, daß es aber auch nicht genügt, der Semiotik eine Ontik im Sinne einer Theorie des durch das Zeichen bezeichneten Objektes beizustellen, sondern daß es zusätzlich einer Theorie der zeichensetzenden und zeichenverwendenden Subjekte bedarf. Innerhalb der Peirce-Benseschen Zeichenrelation

$$ZR = R(M, O, I)$$

kann natürlich nur der Mittelbezug M die epistemische Funktion eines subjektiven Objektes ausüben, denn der Objektbezug O ist per definitionem die Relation des Mittelbezugs als Repräsentamen zum vom Zeichen bezeichneten Objekt (Ω), d.h.

$$O = R(M, \Omega),$$

und der Interpretantenbezug I ist die Relation von O zum das Zeichen setzenden und verwendenden Subjekt (Σ), d.h.

$$I = R(R(M, \Omega), \Sigma).$$

Doch damit ist M nichts anderes als das Zeichen selbst, das innerhalb von ZR in doppelte Beziehung zu seinem Objekt und seinem Subjekt gesetzt wird:

$$ZR = R(Z, R(Z, \Omega), R(R(Z, \Omega), \Sigma)),$$

denn nur Z qua M kann ja die definatorische Zeichenfunktion der Vermittlung zwischen Welt und Bewußtsein bzw. Objekt und Subjekt ausüben. Man kann daher die zehn Benseschen Zeichenklassen hinsichtlich ihres Anteils an Vermittlung wie folgt anordnen (vgl. Toth 2012) Zeichenklassen mit dem gleichen M-Wert sind damit vermittlungsmäßig gleich, d.h. bei ihnen unterscheidet sich nur die Repräsentationsstärke des Zeichens relativ zu seinem bezeichneten Objekt und seinem setzenden Subjekt. Ordnet man die Zeichenklassen weiterhin nach der Repräsentationsstärke des Zeichens relativ zu seinem Objekt, ergibt sich folgende Ordnung

(I.M, O.M, M.M)	Z = 4/6	O = 1/6	S = 1/6
(I.M, O.M, M.O)	Z = 3/6	O = 2/6	S = 1/6
(I.M, O.M, M.I)	Z = 3/6	O = 1/6	S = 2/6
(I.M, O.O, M.O)	Z = 2/6	O = 3/6	S = 1/6
(I.M, O.O, M.I)	Z = 2/6	O = 2/6	S = 2/6
(I.M, O.I, M.I)	Z = 2/6	O = 1/6	S = 3/6
(I.O, O.O, M.O)	Z = 1/6	O = 4/6	S = 1/6
(I.O, O.O, M.I)	Z = 1/6	O = 3/6	S = 2/6
(I.O, O.I, M.I)	Z = 1/6	O = 2/6	S = 3/6
(I.I, O.I, M.I)	Z = 1/6	O = 1/6	S = 4/6

Es gibt also nur zwei Zeichenklassen (und nicht etwa drei!), bei welchen Objekt und Subjekt gleich stark repräsentiert sind, eine einzige Zeichenklasse, bei denen dies für Zeichen, Objekt und Subjekt gilt, auffälligerweise nur eine einzige Zeichenklasse, bei der die Stärke der Vermittlung derjenigen der Repräsentanz des Subjektes entspricht, und ebenfalls nur eine einzige Zeichenklasse, bei der die Stärke der Vermittlung derjenigen der Repräsentanz des Objektes korrespondiert.

3. Daher war in Toth (2012) die nachstehend wiederholte Neudarstellung der zehn Peirce-Benseschen Zeichenklassen vorgeschlagen worden, in der die Repräsentationsstärken durch die Zähler der oben verwendeten Bruchzahlnotation angegeben sind.

$$\text{Zkl}(I.M, O.M, M.M) := (Z^4, O^1, S^1)$$

$$\text{Zkl}(I.M, O.M, M.O) := (Z^3, O^2, S^1)$$

$$\text{Zkl}(I.M, O.M, M.I) := (Z^3, O^1, S^2)$$

$$\text{Zkl}(I.M, O.O, M.O) := (Z^2, O^3, S^1)$$

$$\text{Zkl}(I.M, O.O, M.I) := (Z^2, O^2, S^2)$$

$$\text{Zkl}(I.M, O.I, M.I) := (Z^2, O^1, S^3)$$

$$\text{Zkl}(I.O, O.O, M.O) := (Z^1, O^4, S^1)$$

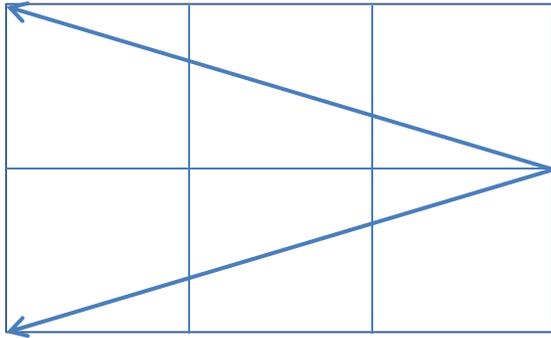
$$\text{Zkl}(I.O, O.O, M.I) := (Z^1, O^3, S^2)$$

$$\text{Zkl}(I.O, O.I, M.I) := (Z^1, O^2, S^3)$$

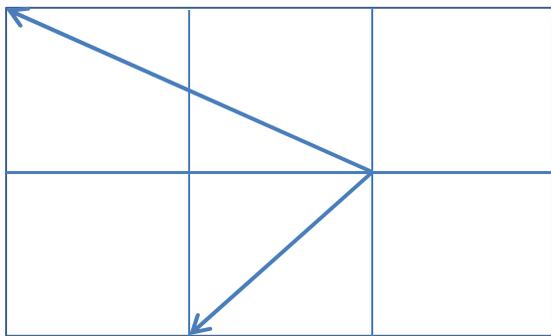
$$\text{Zkl}(I.I, O.I, M.I) := (Z^1, O^1, S^4).$$

Man kann nun diese zehn möglichen Fälle der jeweils verschiedenen Objekt-Subjekt-Vermittlung durch Zeichen durch die folgenden Diagramme darstellen. Die Zeilen sollen von oben nach unten die Subjekt-, Zeichen- und Objektvermittlung enthalten, die von links nach rechts durch die drei möglichen Repräsentationsstärken 1, 2, 3 und 4 markiert sind.

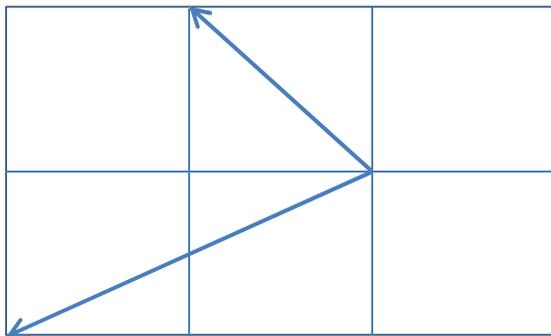
$$\text{Zkl}(\text{I.M}, \text{O.M}, \text{M.M}) := (\mathbb{Z}^4, \mathbb{O}^1, \mathbb{S}^1)$$



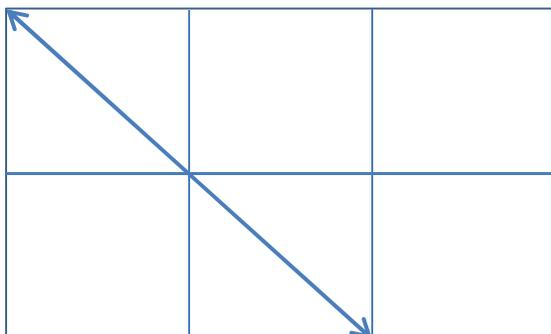
$$\text{Zkl}(\text{I.M}, \text{O.M}, \text{M.O}) := (\mathbb{Z}^3, \mathbb{O}^2, \mathbb{S}^1)$$



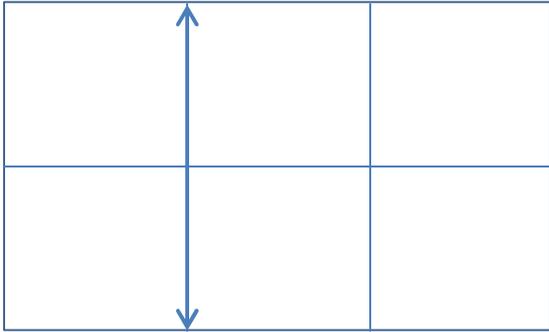
$$\text{Zkl}(\text{I.M}, \text{O.M}, \text{M.I}) := (\mathbb{Z}^3, \mathbb{O}^1, \mathbb{S}^2)$$



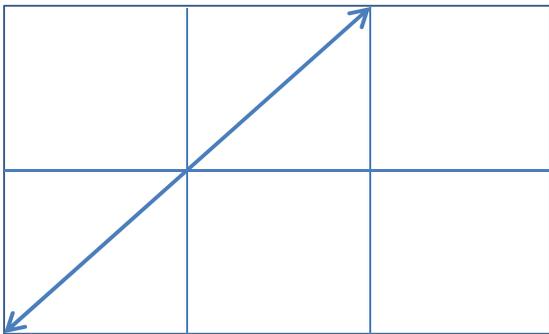
$$\text{Zkl}(\text{I.M}, \text{O.O}, \text{M.O}) := (\mathbb{Z}^2, \mathbb{O}^3, \mathbb{S}^1)$$



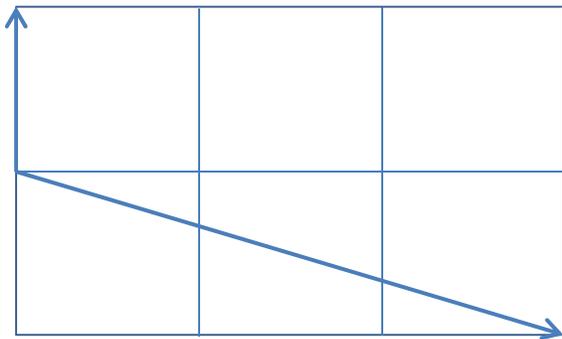
$$\text{Zkl}(I.M, O.O, M.I) := (Z^2, O^2, S^2)$$



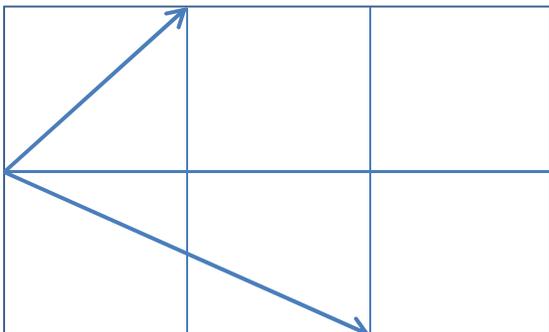
$$\text{Zkl}(I.M, O.I, M.I) := (Z^2, O^1, S^3)$$



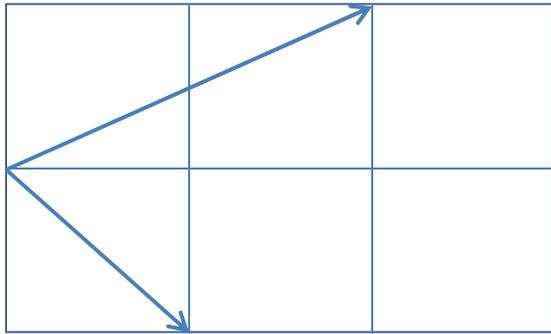
$$\text{Zkl}(I.O, O.O, M.O) := (Z^1, O^4, S^1)$$



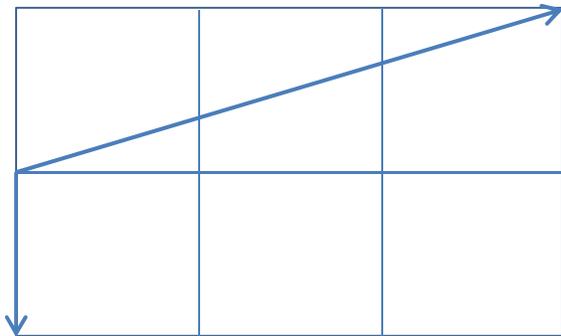
$$\text{Zkl}(I.O, O.O, M.I) := (Z^1, O^3, S^2)$$



$Zkl(I.O, O.I, M.I) := (Z^1, O^2, S^3)$



$Zkl(I.I, O.I, M.I) := (Z^1, O^1, S^4)$.



Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Zum erkenntnistheoretischen Status des Zeichens. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

10.12.2012